

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 54 (1903)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** Vereinsangelegenheiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wind und Wetter Trotz bieten, so wird er doch infolge zunehmender Fäulnis des Hauptstammes früher oder später eine Beute des Sturmes werden; es lag mir deshalb daran, die alte Linde von Iesenfluh wenigstens im Bilde dauernd festzuhalten. Dr. Ernst Jacky.



## Vereinsangelegenheiten.

### Die Jahresversammlung des schweiz. Forstvereins

in Schwyz, vom 2—5. August 1903.

Gegen 150 Teilnehmer, darunter mehrere ausländische Gäste, hatten sich am Abend des 2. August zum diesjährigen Forstfest in dem am Fuße des Mythen so idyllisch gelegenen Flecken Schwyz eingefunden. Die Verhandlungen begannen am folgenden Morgen um 7 Uhr im Theatersaale des Kollegiums Maria Hilf unter der gewandten Leitung des Präsidenten des Lokalkomitees, Herrn Regierungsrat Oberst Wyß, welcher den Mitgliedern des Forstvereins, den Gästen und sonstigen Freunden des Waldes einen herzlichen Willkommgruß entgegenbrachte.

Im Rückblick auf die erste Tagung des Forstvereines in Schwyz vor 37 Jahren mit ca. 60 Teilnehmern konstatierte der Vorsitzende mit Genugtuung, daß seit dieser Zeit und besonders seit dem Inkrafttreten des eidgen. Forstgesetzes von 1876 der gesunde Sinn zur Hebung der Forstwirtschaft bei Volk und Behörden in erfreulicher Weise Eingang gefunden habe. Mit dem eidg. Forstgesetze war auch die Zeit gekommen zur Anstellung eines technisch gebildeten Forstmannes. Dieser wurde gefunden in der Person des jetzt noch amtierenden Kantonsobersforsters Herrn Ulrich Schedler, dessen Tätigkeit der Vorsitzende mit warmen Worten Anerkennung zollt.

Das Waldareal des Kantons Schwyz umfaßt ca. 17,000 ha. gleich 18,7 % der Gesamtfläche. Davon sind 86 % Korporations- und Gemeindewaldungen und 14 % Privatwälder. Staatswaldungen sind keine vorhanden. Die Waldvermessungsarbeiten gehen der Vollendung entgegen. Das Präsidium schloß seine sachlichen Ausführungen mit dem Wunsche, daß unter dem neuen Forstgesetz die Waldwirtschaft weiter blühen und gedeihen möge.

In raschem Laufe wurden nun die Vereinsgeschäfte erledigt. Den Jahresbericht des ständigen Komitees erstattete dessen Präsident, Herr Professor Felber. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 347; neu aufgenommen wurden 10 Mitglieder und zum Ehrenmitglied ernannt Herr

Meißel, seit 50 Jahren Forstverwalter der Stadt Aarau, einer der fleißigsten Besucher unseren Vereinsversammlungen. Die Jahresrechnung pro 1902/1903 mit Fr. 4822.— Einnahmen und Fr. 4770.70 Ausgaben wird genehmigt. Betreffend den Fonds Morfier wird der Wunsch ausgesprochen, es möchten die jungen Forstleute, welche ihr Staatsexamen bestanden haben, mehr auf Benützung des Zinsabflusses für Studienreisen aufmerksam gemacht werden. Pro 1904 soll wieder ein Vortragszyklus für das höhere Forstpersonal in Zürich angeordnet werden. Mit dem Beschlusse, die nächstjährige Versammlung im Kanton Wallis abzuhalten, waren die Vereinsgeschäfte erledigt und folgten die Referate.

Herr Kantonsforstadjunkt Duggelin-Lachen referiert über Erfahrungen betreffend Wildbachverbauungen und Aufforstungen, gestützt auf seine langjährige Tätigkeit bei den Wildbachverbauungen im Kanton Schwyz. Er verbreitet sich über die verschiedenen Bauysteme je nach dem Zwecke der notwendigen Bauten und dem vorhandenen Baumaterial. Große Sperrwerke werden erstellt in den untern Wildbachschluchten zum Zurückhalten der Geschiebmassen; die kleinern Querbauten bezwecken mehr die Versicherung der Bachsohle gegen Erosion. Steine sind natürlich das beste Material; wo solche mangeln wird auch Holz benützt und erhalten wir so gemischte Bauten. Versicherungsarbeiten ausschließlich aus Holz werden meist nur im kleinen ausgeführt. Als wichtigster Punkt in der Frage der Wildbachverbauung wird die Beziehung zwischen Wald und Wasser bezeichnet, indem unbestritten ist, daß der Wald auf die Wasserabflußverhältnisse von allen Kulturarten das größte Zurückhaltungsvermögen besitzt, deshalb das Verbauen im untern Wildbachgebiete zum Zurückhalten des Geschiebes mit dem Anbauen im höhern Anbruchgebiete zur Bodenbefestigung Hand in Hand gehen muß. Der Referent begrüßt das neue eidg. Forstgesetz, das Bestimmungen enthält, wonach vom Bund der für Schutzwaldungen nötige Bodenerwerb subventioniert wird. Während den letzten 20 Jahren wurde für Wildbachverbauungen im Kanton Schwyz die Summe von Fr. 1,105,000 verwendet.

Nach diesem gediegenen Vortrage beleuchtete der Korreferent, Herr Dr. Fankhauser, anknüpfend an die in jüngster Zeit vorgekommenen Wildbachkatastrophen, vornehmlich die Bedeutung des Waldes zur Verhinderung von Wasserschaden. Er hebt den Unterschied hervor, der diesfalls zwischen den einfachen Wildbächen und den großen, von zahlreichen Zuflüssen gebildeten zusammengesetzten Wildbächen besteht. Die erstern werden verderblich bei wolkenbruchartigen Niederschlägen, deren Abfluß der Wald verzögert, die letztern dagegen bei lang andauernden heftigen Landregen, welche auch der Wald nicht aufzuhalten, wohl aber durch Verminderung der Geschiebsbildung in ihrer verderblichen Wirkung zu mildern vermag. Die Bestockung ist der wichtigste das Re-

gime eines Gewässers beeinflussende Faktor; ohne dessen Hilfe versagen die Arbeiten des Ingenieurs in allen schwierigen Fällen. Wo nicht Gefahr im Verzuge liegt, sollte daher die Aufforstung der Verbauung vorangehen; namentlich darf nicht mit der erstern zugewartet werden, bis sich an den Bächen die schlimmsten Zustände ausgebildet haben. Die günstige Wirkung der neuen Waldanlage tritt schon in kürzester Zeit ein, weil beim Aufhören der Weide- und Wildheu-Nutzung der Boden sich rasch mit einem dichtern Vegetationsüberzug bekleidet, welcher das Retentionsvermögen des Waldes bei Niederschlägen noch erhöht. Der ausgezeichnete Erfolg einer solchen Aufforstung wird sodann an einem konkreten Beispiele, dem Trachtbach bei Brienz, nachgewiesen, wo sozusagen allein durch neue Waldanlage bei minimen Verbauungsarbeiten eine überraschend günstige Wirkung erzielt wurde.

Der zweite Teil des Korreferats befaßte sich einerseits mit den Mitteln, neue Waldanlagen ins Werk zu setzen, andererseits mit den Organen, welchen die forstlichen und bautechnischen Arbeiten zu übertragen wären, gemäß den gedruckten Thesen, welche von der Versammlung einmütig gut geheißten wurden.

Die anschließende lebhafteste Diskussion zeitigte noch den Zusatzantrag des Herrn Kreisförster Marti-Interlaken, beim Studium der Einzugsgebiete auch die kleinsten Anbruchstellen ins Auge zu fassen, um das Übel an der Wurzel zu packen.

Das zweite Referat: Die Unfallversicherung der Walдарbeiter mit spezieller Berücksichtigung der Bestimmungen des Bundesgesetzes betreffend die Forstpolizei, war von Herrn Kreisförster Schürch-Sursee mit lobenswerter Kürze zusammengefaßt. Die fleißige Arbeit beleuchtet in fließendem Vortrage allseitig die Wichtigkeit des Gegenstandes, welcher im Schoße des Forstvereins schon wiederholt behandelt worden war. Die bei den Aufforstungen und besonders bei den Verbauungen gemachten Erfahrungen weisen darauf hin, daß die Behörden sich aufs neue und intensiver mit dieser Angelegenheit beschäftigen müssen und sicher das Richtige treffen werden zum Wohle des schutzbedürftigen Arbeiters.

Kurz nach 12 Uhr erklärte das Präsidium Schluß der Sitzung. Die zahlreiche Gesellschaft steuerte dem Städtchen zu, nicht ohne vorher von der schön gelegenen Klosterterrasse einen Blick geworfen zu haben über das fruchtbare Gelände des Schwyzertales.

Das vortreffliche Bankett im Gasthof zum Rößli war gewürzt mit einem von Herrn Landammann und Ständerat Reichlin in schwungvoller Sprache ausgebrachten Toast, welcher in die Hoffnung ausklang auf eine segensreiche Wirkung des neuen eidgen. Forstgesetzes zum Wohle des lieben Heimatlandes. Herr Hofrat Friedrich-Mariabrunn, Ehrenmitglied unseres Vereins, sandte telegraphisch seine Glückswünsche, und ein

fangesfrohes Quartett, aus bemooften Häuptionern des Jahrganges 1840 zusammengefezt, erfreute die Gefellfchaft mit prächtigen Waldliedern.

Um 2 Uhr wurde zum Aufbruch geblafen zur Exkursion über Zbach, am Klofter Jngenbohl vorbei in den Jngenbohler-Wald, welcher der befigreichen Oberallmeind-Korporation gehört. Leider beeinträchtigte die Ungunft der Witterung arg den Genuß des Spazierganges durch die mit landfchaftlichen Schönheiten fo verfhwenderifch ausgestatteten Gegend. Bei ftömendem Regen gelangte die lange Kolonne auf durchweichtem Fußpfade dennoch in munterer Verfassung hinauf auf den unvergleichlich malerifch gelegenen Xrenstein, wo, ftatt im ausfichtsreichen Waldesgrün, im großen Saale des Dependence bald ein frifches, frohes Leben Oberwaffer gewann. Nach einer fröhlich verbrachten Stunde wurde der Rückweg nach Brunnen und per Bahn nach Seewen-Schwyz angetreten.

Die unerläßliche teilweise Metamorphose beforgt, traf man fich am Abend in der Halle des Gafthofs Hediger, wohin auch die liebenswürdigen Schwyzer ihre Elitetruppen aufgeboden hatten. Die trefflichen Vorträge der Mufik und des Männerchores, fowie die Lieder des feingestimmten gemifchten Chores trugen nicht weniger zur Verfchönerung des Abends bei, als der anschließende ungezwungene Tanz, dem fich die Jungmannfchaft bis zu recht vorgerückter Stunde hingab.

Am folgenden Morgen hatte der Himmel fich wieder ziemlich aufgehellt. Um 7 Uhr entführte die Gotthardbahn die Festeilnehmer nach Goldaus Bergfturzfeld, von wo die Südoftbahn uns ins Alptal nach Einfiedeln brachte. Im langen Zuge ging es durch des Städtchens fchmucke Gaffen, und erst zirka 1½ km. weiter öftlich, auf dem Birchli, gebot der ftrenge Herr Präfident Halt. Herr Hurter, kommerzieller Vertreter der Mafchinenfabrik Örlifon, gab hier fehr interessante Aufchlüffe über das großartige Projekt einer Kraftanlage an der Sihl. Die vor uns ausgebreitete 8 km. lange und 1½ km. breite Talebene foll durch ein 26 m. hohes Stauwehr in einen See verwandelt werden, deffen Waffer, mit einem nußbaren Gefälle von 460 m. direkt in den Zürichfee geleitet, eine Wafferkraft von 25.000 Pferdekkräfte ergeben würde. Die bezüglichlichen Koften werden zu 30 Millionen Franken veranfchlagt.

In ausgiebigem Marfchtempo ging's weiter über Willerzell ins waldbreiche Rickental. Die verfchiedenen Korporationen des Bezirfs Einfiedeln haben hier in den lezten Jahren ziemlich ausgedehnte Aufforftungen ausgeführt. Die Streuerieder, welche die auf Fhlyfch ftockenden Waldungen vielfach unterbrachen, find mittelft offener Gräben entwäffert und durch Pflanzung in Beftand gebracht worden. Dabei fand allerdings die Fichte eine etwas zu weitgehende Verwendung und wäre eine ausgiebigere Beimifchung der Tanne und der Buche recht erwünfcht gewesen. Leider bietet aber deren Nachzucht auf folchen der Froftgefahr ausgefekten



Flächen nicht unbedeutende Schwierigkeiten. Eine verständnisvolle, auf Erhaltung der vorkommenden Altersungleichheiten hinzielende Bestandespflege wird immerhin die Zukunft dieser neu begründeten Waldungen sicher stellen und gereicht somit die erfolgreich durchgeführte große Arbeit sowohl den Korporationen, als auch dem Forstpersonal zur Ehre.

Um 3 Uhr vereinigten sich die 120 Exkursionsteilnehmer zum Schlußbankett im „Pfauen“ zu Einsiedeln, wo in zahlreichen Toasten noch manch treffliches, wohl angebrachtes Wort gesprochen wurde. Mit den Abendzügen aber eilte die Mehrzahl wieder ihrem Heim zu.

Zur Nachexkursion waren 27 Mann in Einsiedeln geblieben, die zeitig am Morgen des 5. Augusts den Kamm zwischen Sihl- und Spreitenbachtal erreichten und von der Stockeregg (1250 m. über Meer) eine entzückende Rundsicht über das ganze Zürichseegebiet genossen. Beim Abstieg wurde die Verbauung des Spreitenbaches eingehend besichtigt und Herrn Kantonsforstadjunkt Düggin, welcher diese Arbeit entworfen und geleitet hat, die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen. Im freundlichen Lachen trennte sich die letzte kleine Schar. Alle Festbesucher aber nahmen ein gutes Gedanke mit an die wohlorganisierte und flott durchgeführte Forstversammlung in Schwyz. J. G.



## Mitteilungen.

### Die Verheerungen der beiden Schlieren bei Alpnach.

Der 3. Juli abhin mußte leider in Obwalden wieder „rot“ angestrichen werden; er war ein kritischer Tag I. Ordnung.

Diesmal ist es die Gemeinde Alpnach und der unterste Teil von Sarnen (Nägelswil), welche vom Unglücke betroffen wurden. Wer daher in der Geographie unseres Ländchens einigermaßen bewandert ist, wird leicht erraten, daß es die beiden Schlieren, die Große und Kleine, sind, die den umliegenden Anwohnern Schaden gebracht haben.

Beide Schlieren haben ihr Einzugsgebiet unmittelbar nebeneinander, sie sind einzig geschieden durch den sog. „Faulendoßen“ und dessen Verlängerung das „Maiengrätli“. Dasjenige der Großen Schlieren umfaßt zirka 22—2300 ha. und das der Kleinen zirka 1500 ha. Diese Wasserbecken liegen vollständig im Felsch, weswegen wasserdurchtränkter Boden und damit in Verbindung größere und kleinere Schlipfe allgemeine Erscheinungen sind. Zu diesen ungünstigen Bodenverhältnissen gesellt sich weiter die Tatsache, daß anfangs des vergangenen Jahrhunderts bis in die sechziger Jahre hinein in diesen Gebieten ausgedehnte Holzschläge ausgeführt wurden, so daß heute die Bestockung vielfach lückig